

Helmut Anton Zirkelbach
Wegzeichen

Einführung in die Ausstellung
Künstlerbund, Tübingen, 26. April 2008

Henner Grube

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,

Helmut Anton Zirkelbach, ein Künstler, den ich sehr schätze und dessen Bilder ich nicht missen möchte, zeigt hier im Künstlerbund Tübingen unter dem Titel **Wegzeichen** Bilder aus den Jahren 1999 bis 2008. Der Schwerpunkt liegt auf der Arbeitsphase von Ende 2006 bis heute, auf die ich mich mit meinen Anmerkungen daher vornehmlich beziehe.

Ich bin weder Kunstkritiker oder Kunstwissenschaftler noch Galerist oder gar Künstler, sondern einfach Kunstliebhaber und Kunstbetrachter. Gefahren der Torheit sind also gegeben – jedenfalls in den nächsten 15 Minuten. Daher fasse ich rasch auch schon das Ende meiner Ausführungen ins Auge; diesem Ende nähere ich mich in fünf Schritten.

Landscape – message II - das ist das Bild, das auf der Einladungskarte auszugsweise wiedergegeben wurde. Ein Bild in den Maßen 55 x 170 x 6 cm – Öl, Acryl und Graphit auf Holz.

Es setzt sich aus drei größeren Flächen zusammen. Das mittlere Element ist eine beige-graue Fläche, die zu beiden Seiten gradlinig vertikal eingerahmt ist durch blaue Farbflächen, deren rechte etwas breiter als die linke ist. Das Ultramarinblau dieser Flächen ist zum mittleren Element jeweils etwas eingedunkelt, schattiert. Das mittlere, beige-graue Element enthält schwarze Ritzungen, Linien und kleine Flächen und etwas größere schwarze Strukturen, die – wie Teile eines Holzreliefs – mit einem Messer ins Holz geschnitten, schwarz grundiert und anschließend mit Graphit stärker bearbeitet worden sind.

Folgt man dem Bildtitel, so sieht man vielleicht eine Landschaft von oben. Sind die Ritzungen dann Wege und Senken in dieser Landschaft? Und die größeren schwarzen Strukturen? Sind es größere Wege oder ... Wasserflächen? Oder ist die Umwelt vielmehr kleinteilig gedacht? Die größeren schwarzen Strukturen Teile eines Baumes? Äste? Oder handelt es sich gar um den Blick auf eine Straße mit Teerausbesserungen? Oder sollte man sich vom Bildtitel lösen? Dann sieht man vielleicht Teile eines Aktes? Ein Vexierbild kühler Erotik?

Am unteren Rand der beige-grauen Fläche sehen Sie eine eingekratzte schriftliche Struktur, die die reliefartige Partie überspringt. Die flüchtige Schrift ist unleserlich, eine motivische Erklärung oder auch nur eine Fixierung bietet sie nicht. Also bleiben wir vielleicht doch bei den Assoziationen des Titels?

Im Januar 2007, meine Damen und Herren, überraschte Helmut Anton Zirkelbach die Besucher einer Einzelausstellung in der Galerie Thron in Degerschlacht mit Arbeiten der eben dargestellten Art. Anfang März 2008 präsentierte er auf dem Stand der Galerie Thron in der Art Karlsruhe mit großem Erfolg neue Bilder dieser Serie. Er arbeitete zwischendurch und danach an ihr weiter und zeigte verschiedene Bilder auch anderenorts. – Einzelne Bilder dieser Serie sehen Sie nun hier im Künstlerbund Tübingen (in diesem größeren Raum):

Wegzeichen IV und V, Landscape – message (Zapf), Landscape – message I bis IV, Epigraph V (nachtgraurot), Einschnitt III.

Worin lag die **Überraschung**, von der ich eben gesprochen habe?

Seit 1985 ist Helmut Anton Zirkelbach freischaffender Künstler. Geboren wurde er 1962 in Schorndorf; seit 1995 lebt er mit Frau und Tochter in Engstingen-Kohlstetten auf der Alb. Seit 1987 hat er viele Einzelausstellungen gehabt und sich an einer großen Zahl von Gruppenausstellungen beteiligt – nicht nur in Süddeutschland, sondern auch im Ausland. Arbeiten von ihm finden Sie in privaten wie öffentlichen Sammlungen. Für die Region Neckar-Alb ist er seit einigen Jahren Regionalleiter des Verbands Bildender Künstler und Künstlerinnen Württemberg.

Gestartet hat er sein künstlerisches Schaffen mit Malerei und Zeichnungen. Seit 1991 bilden Radierungen den Schwerpunkt seiner Arbeiten. Vereinzelt gibt es auch Collagen von ihm.

Und gerade dies war ein wichtiges Element der Überraschung. Denn **die neuen Arbeiten** – was sind sie? Gemälde? – Objekte, in denen malerische Elemente zweifellos deutlich überwiegen, aber verbunden sind mit reliefartigen Oberflächenveränderungen.

Die meisten Arbeiten dieser neuen Serie sind spannungsvolle Kompositionen mit unterschiedlichen Oberflächen, verschiedenen Farben aus einer reduzierten Farbpalette: schwarz, grau, zinnoberrot, ultramarinblau – teils hellleuchtend, teils stumpf, teils weich schimmernd, teils eingedunkelt. Vieldeutige Gegenständlichkeiten entwickeln sich; man kann sie durch Erinnerungen unterschiedlich fixieren. Die karge Landschaft der Alb drängt sich hier bei einigen Betrachtern offenkundig auf.

Einzelne Bilder der neuen Serie sind völlig in Schwarz gehalten. Tiefe Einkerbungen in der Oberfläche – wie in **Einschnitt III**. Das Ganze schwarz grundiert, dann mit Graphit behandelt und nun je nach Lichtverhältnissen und Blickrichtung sehr verschieden schimmernd. Erinnerungen an monochrome bildnerische Werke der letzten hundert Jahre werden wach. Bilder schweben ein von Malewitschs schwarzem Quadrat bis zu Kompositionen von Soulages. Aber eben: Erinnerungen. Es sind ja keine glatten, gemalten, gleichseitigen, schwarzen Rechtecke, und es sind auch keine schwarzen Bildobjekte, bei denen ein dicker, pastoser, mit unterschiedlich groben Bürsten horizontal parallel ausgeführter Farbauftrag die Bildtafel bedeckt. Vielmehr ist der Bildträger eine Holzplatte, die durch reliefartige Oberflächenveränderungen strukturiert ist. Immer ist aber – hier wie dort – erstaunlich, welches Licht vom Schwarz ausgehen kann – und welches Leben ... und wie Beleuchtung das Bild verändert.

Ganz vereinzelt hat Zirkelbach auch strukturierte, reliefartige, schwarze Teile auf den Bildträger montiert – wie in **Landscape message (Zapf)**.

Viele der neuen Bilder sind für Helmut Anton Zirkelbach ungewöhnlich groß: bis zu 100 x 230 cm – so **Einschnitt III**. Aber auch Sonderformate treten auf wie 20 x 120 cm, ein extremes Querformat.

Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Material zeichnet die neuen Bilder aus. Teilweise wurde eine Spachtelmasse auf die Holzflächen aufgetragen, teilweise wurde Öl, Acrylfarbe verwendet, ergänzend wurde wegen des Schimmers mit Graphit gearbeitet. Aufreiben der Oberflächen, einritzen, zerkratzen, stechen. Andere Partien wurden als Reliefs ausgearbeitet. An wieder anderen Stellen wird das nackte Holz zerschlitzt gezeigt.

Eine eigenwillige Kombination aus Malerei, Bildhauerei, Ritzzeichnung, Relief, Holzschnitt ist entstanden. Eine überraschende künstlerische Versuchsreihe – eine Studie in neuen Strukturen und mit neuen Erkenntnissen.

Seit 1991 lag der Schwerpunkt der Arbeiten Zirkelbachs während vieler Jahre eindeutig im Bereich der **Radierungen**.

52 Radierungen umfasst sein Zyklus **Gesang von mir selbst**, den er nach der gleichnamigen Gedichtsammlung des großen amerikanischen Dichters Walt Whitman 1992 bis 1993 gestaltet hat. Ein weiterer Radierzyklus – 24 Radierungen, geschaffen 1999 bis

2000 – setzt die von Franz Schubert vertonten Gedichte der **Winterreise** von Wilhelm Müller bildnerisch um. Eine Fülle von Serien von Radierungen hat Zirkelbach seitdem erarbeitet und vorgestellt. Viele formal oder thematisch verwandte Arbeiten wurden häufig durch Ausstellungen ausgelöst – beispielsweise **Zehntscheuer** oder **Fruchtkasten** durch eine Ausstellung in Münsingen 2005.

Zirkelbachs Lust auf Radierungen ist durch die neue Serie der seit Ende 2006 geschaffenen Bildobjekte auch keinesfalls beseitigt. Aktuell hat er einige großformatige Radierungen in Arbeit. Für seine Ausstellung hier im Künstlerbund hat er einige wenige Radierungen ausgewählt – ältere und neuere. (Sie hängen im angrenzenden Durchgangsraum.)

Drittens *Zinnobergarten*

Von den älteren Radierungen hat Zirkelbach mitgebracht: **Urleswald II und IV** (1999) und **immerwiederwächst das gras** (1. Version) (2005). Zu den neueren Radierungen seit 2006 – also parallel zu den neuen Bildobjekten gestaltet – gehören **Zinnoberraum I und II** und **Zinnobergarten**.

Zinnobergarten – das ist eine Radierung mit Aquatinta, im Format 40 x 80 cm – auf Bütten 80 x 120 cm.

Zwei Flächen, die eine zinnoberrot, die andere beige-grau, sind kombiniert; zwischen ihnen verläuft in unregelmäßiger vertikaler Linie ein schwarzer Streifen, schmalere schwarze unregelmäßige Streifen durchkreuzen an einer Seite auch vertikal die beige-graue Fläche. Das Ganze ist unten und oben links mit einem dicken schwarzen Rand versehen. Quer werden die beiden Flächen durch ein Band gekreuzt – geformt aus kleinen bedruckten und aus kleinen druckfreien Feldern. Die beiden großen Flächen wie auch kleine Felder im mittigen Band sind mit vielen Linien, Punkten, kleinen Partien versehen in schwarzer Farbe – in den beige-grauen Flächen auch in Zinnoberrot.

Wer das gegenständliche Sehen nicht ablegen kann oder will, fragt sich vielleicht wie ich ausgehend vom Bildtitel: Was ist das im Garten? Und assoziiert möglicherweise Äste, Wurzeln, Grasbüschel oder Ried, auch Wege und Platten. Daneben hier ebenfalls, nun auf mittigen kleinen Feldern, Schriftfragmente – unleserlich. Eine rätselhafte, geheimnisvolle Welt.

Die Druckplatte ist in der Mitte zersägt, Teile sind ausgespart, neue Felder wurden eingefügt; im beige-grauen Druckfeld ist ein amorphes Loch; Teile des Rands der Druckplatte sind eingeschnitten und umgebogen; Teile der Binnenzeichnung – Linien, Punkte, Flächen – wirken grobbehandelt, wie durch Kratzen oder Schleifen verursacht.

Wie sind, meine Damen und Herren, die **Konstanten und** derzeitigen **Neuerungen** im bisherigen Schaffen Helmut Anton Zirkelbachs zu verorten? Viel davon, nicht alles, lässt diese Ausstellung erkennen.

Literarische und musikalische Anregungen werden von Helmut Anton Zirkelbach aufgenommen. Gelegentlich wird auf eigene Werke später zurückgegriffen – sie verwandelnd, selten nur zitierend.

Motivisch sind viele Arbeiten durch Landschaftselemente – Bäume, Wege, Flüsse – oder menschliche Körper – Köpfe, Torsi, Akte, Totenschädel, Skelette – geprägt. Auch Schriftfragmente tauchen seit Jahren in den Bildern immer wieder auf: teils Zitate, teils spontane Textfragmente, teils frei von Sinn, in der Druckgrafik meistens seitenverkehrt. Neugier weckend, sie aber nicht befriedigend.

Zirkelbach arbeitet motivisch von Anfang an reduzierend, abstrahierend, mit Freude an freien Strukturen: Selten sind seine Gegenstände einfache Abbilder. Konkrete Gegenstände lassen sich häufig nur vermuten, schemenhaft oder in Ausschnitten tauchen Teile von Objekten auf, sehr häufig ein Vexierkosmos.

Auch die Farbwelt, in der Zirkelbachs Bilder sich bewegen, ist reduziert und dadurch desto ausdrucksstärker: Eine erdverbundene Palette, in der, wie bei der schwarzen Kunst nicht anders zu erwarten, Schwarz, Weiß und Grau eine große Rolle spielen; andere Farben werden nur sehr sparsam verwendet, meistens ins Dunkle gehend – ein rostiges Rot oder Zinnoberrot, ein kräftiges Ultramarinblau, vereinzelt ins Grün überwechselnd, und sehr selten ein Gelb.

Heterogenes verbindend. Seit 2005 in einer Arbeit häufiger unterschiedliche Tafeln zu einem Bild zusammenfügend, oder in einem Bildobjekt mit der Kombination unterschiedlichst gestalteter Flächen und Bildinschriften sich dem Mehrfelderbild oder der Collage nähernd.

Immer wieder auch die Grenzen einer Technik sprengend; Purismus ist Zirkelbachs Sache nicht: Druckplatten werden beispielsweise durch Löcher, Ausfransungen, Zersägungen verändert, mit der Zange oder dem Hammer bearbeitet, über einen Schotterweg gezogen, mit Steinen beschüttet, der Witterung ausgesetzt.

Und genau hier setzt die **Serie neuer Bildobjekte** ein: Zirkelbach überträgt formale Wege und technische Elemente seiner Druckgrafik auf jene neuen Holzobjekte. Die Holzplatte wird nicht nur bemalt, sondern gelegentlich mit einer Spachtelmasse und Einritzungen versehen oder gar bildhauerisch, wenn ich das so sagen darf, bearbeitet – Geißfuß, Schnitzmesser, Werkzeuge des Bildhauers, des Grafikers, und körperliche Arbeit assoziierend. Es spiegeln sich darin Experimentierfreude, Neugierde, aber auch ausgesprochene Disziplin, hohe Ansprüche an sich selbst. Die Zirkelbachsche Energie und Kraft, der immer ausgeprägte Sensibilität, Poesie und Witz gegenüberstehen, erschließen ihm neue Entwicklungsmöglichkeiten, ausgehend von den ihm zutiefst vertrauten druckgrafischen Ausdrucksformen – Holzschnitt überspringend.

Es bleiben die Orientierung am, das Spiel mit dem Gegenständlichen ... und das Transzendieren der präzisen Objekte, das Freilassen der Fantasie, die Vorliebe für freie Strukturen.

Ich bin sehr gespannt, wie am Ende die **großformatigen Radierungen** aussehen werden, an denen Zirkelbach momentan arbeitet.

Auch **in einem kleinen Film** zeigt Helmut Anton Zirkelbach heute Bilder aus den Jahren 2005 bis 2007 – die Verbindungen der neuesten Bilder zu etwas früheren stellen sich ein. Die zehnmütige Präsentation ist unterlegt mit Musik der Gruppe **Berühr den Ton**, der Helmut Anton Zirkelbach als Schlagzeuger neben seinem Bruder Gez und Polle Pollreiß angehört. Sie können in dieser Präsentation auch Quellen der Inspiration und Assoziationsfelder von Zirkelbach entdecken; sie lässt darüber hinaus etwas von der Arbeitsweise Zirkelbachs erkennen und anderes vermuten.

Und wo, meine Damen und Herren, ist der **Gewinn für die Betrachter** – darunter für mich und meinesgleichen, für uns Zaungäste in der Welt der Kunst?

Die Technik der Verfertigung und die Strukturen dieser Bildobjekte und Radierungen sind kein Selbstzweck.

Die Exponate sprechen Gefühle an – in ambivalenter Weise. Zeichen und Landschaften werden inszeniert und evoziert. Die Mehrdeutigkeiten und die strukturellen Leerstellen regen die Fantasie des Betrachters an; wie in der Literatur – gleich ob Gedicht, Theaterstück, Erzählung, Aphorismus oder Essay – werden die Ambivalenzen und Leerstellen Projektionsflächen unserer Erinnerungen, Erfahrungen, Gedanken, Fantasien, schenken sie neue Perspektiven, Zugriffe auf die Welt.

Man kann, wenn man will, in der Segmentierung und Fragmentierung, in der Kombinatorik und Polyfokalität sowie in der Mehrdeutigkeit und Multioptionalität gewiss auch Signaturen der intellektuellen Befindlichkeiten unserer Zeit sehen.

Vor allem aber: Diese Bildobjekte und Radierungen lassen uns eine große Energie, Feuer, freudiges Temperament spüren. Sie können unsere eigene Vorstellungskraft und Experimentierlust, die sich ja nicht immer bildnerisch ausdrücken müssen, stärken, viele Anregungen geben.

Sie vermitteln starkes ästhetisches Vergnügen und werden – da bin ich sicher - vielen im Gedächtnis bleiben.

*

Der Ausstellung **Helmut Anton Zirkelbach - Wegzeichen** hier im Künstlerbund Tübingen wünsche ich einen glücklichen Verlauf und vielfältigen Erfolg!

Ihnen, meine Damen und Herren, danke ich für Ihre freundliche Aufmerksamkeit!